

Taßwitz – Tasovice



Eine königliche Urkunde vom 12. Juli 1234 nennt »Taszovicz« zum ersten Mal. 1238 heißt die Ansiedlung Tassowicz, 1363 Tosswicz und seit mindestens 1672 Taßwitz. Bis zum ausgehenden 18. Jh. hatten sich das Kloster St. Clara in Znaim und das Kloster Brück im Besitz des Ortes geteilt. Die Tradition der einstigen Teilung in ein Obergut und Untergut war noch bis 1945 lebendig.

Vom 1.4.1939 bis 8.5.1945 bildete Taßwitz zusammen mit Hödnitz die neue Gemeinde »Kirschfeld«. Seit 1946 sind Taßwitz und Hödnitz wieder getrennt.

Siegel: Im 17. und 18. Jh. führte Taßwitz gleichzeitig zwei Siegel: Für die Untertanen des St. Clara-Klosters Znaim bestand ein Rundsiegel, das innerhalb der Umschrift »S.DES.GEMCHTS.TASWICZ« ein Pflugmesser und ein Winzermesser im gespaltenen Schild zeigt (Abb. 1). Für die Untertanen des Klosters Bruck zeigte das Siegelbild die Initiale »W« des Brucker Klosterpatrons St. Wenzel; die Umschrift lautete »SIGIL AM OBERN GERICHT TASWITZ 1677« (Abb.2).



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

Aus welchen Gründen die Gemeinde nach 1848 aus der Siegelfigur »Winzermesser« eine Pistole gemacht hat, ist nicht geklärt. Vielleicht war die Skizze für den beauftragten Graveur zu ungenau; vielleicht sollte ein »modernes Symbol« an die Stelle des Winzermessers treten,

jedenfalls hatte Taßwitz bis 1945 die in Südmähren einmalige Figur einer Pistole im Siegel geführt, anfangs mit deutscher Umschrift, später - nach 1920 - mit der vorgeschriebenen zweisprachigen Umschrift »Obec Tasovice - Gemeinde Taßwitz« (Abb.3).

Wappen: Ein Wappen hat die Gemeinde Taßwitz nicht geführt.

*) Diese Abbildung stimmt mit den Angaben des Mähr. Landesarchivs Brunn von 1905/06 überein. Im Bezirksarchiv Znaim befindet sich jedoch eine Original-Petschaft (35 mm Durchmesser) aus Messing, die einen ungeteilten Barockschild mit Sichel und Winzermesser über der Initialie 'W zeigt, dazu in der Schildmitte ein kleines sechsstrahliges Sternchen. Zu beiden Seiten des Schildes ist je eine Blüte eingefügt, die Umschrift lautet '+SIGIL AN OBERNGUTS TASWITZ 1657'.

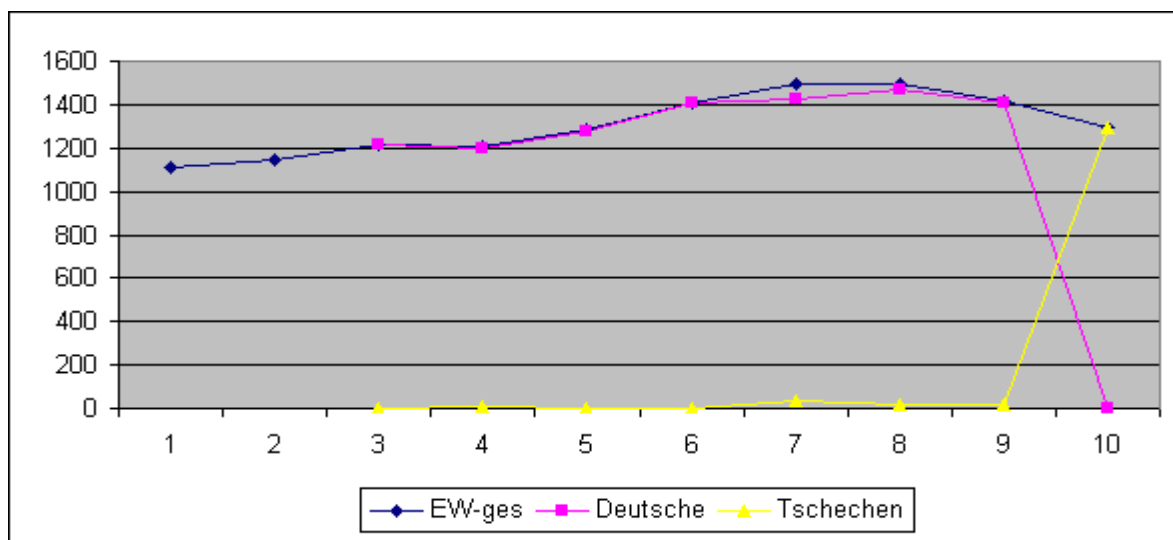
Ob es sich hier um ein weiteres Siegel handelt, oder ob die Angaben von 1905/06 fehlerhaft waren, bedarf einer Überprüfung. Zu beachten ist, daß im Bezirksarchiv Znaim die vorgenannte Petschaft irrtümlich unter 'Dobsice' (= Klein Teßwitz) registriert ist.

Bei Wolny finden wir zum Dorf Taßwitz -unter der Allod-Herrschaft Kloster Bruck- folgendes:

Taßwitz (Tasowice), 7/8 Ml. ö. am linken Thajaufer in fruchtbarer Ebene, D. enthält 223 H. mit 1143 E. (532 mnl. 611 wbl.), und eine im J. 1234 dem Kloster Bruck geschenkte Pfarre (Znaim. Dekanat, u. unter obrigktl. Schutz), die auch stets von den dortigen Chorherren besorgt wurde. Die am Ende des Ortes auf einem Hügel stehende Kirche von 3 Altären u. mit 2 Grabsteinen ist der Himmelfahrt Mariens geweiht, und zu ihrem und der dasigen Schule Sprengel gehört nur noch das D. Gurwitz. Nebst dem schönen Pfarrhofe trifft man hier noch 1 obrigktl. und 1 Gemeinde-Wirthshs., 1 von der Thaja betriebene Mühle von 9 Gängen mit 1 Hirsestampfe, ferner 1 aufgelassene und zu Ansiedlungen verwendete Meierei. – Taßwitz ist der Geburtsort des [...] gelehrten Theologen Joh. Jahn, und des eifrigen Redemptoristen Clemens Maria Hoffbauer (26. Dezemb. 1751, gest. in Wien am 15. März 1820).

Entwicklung der Einwohnerzahlen

| Jahr | 1793 | 1836 | 1880 | 1890 | 1900 | 1910 | 1921 | 1930 | 1939 | 1961 |
|-----------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | |
| EW-ges | 1110 | 1143 | 1215 | 1203 | 1281 | 1407 | 1498 | 1493 | 1420 | 1294 |
| Deutsche | | | 1215 | 1198 | 1279 | 1406 | 1423 | 1465 | 1404 | 0 |
| Tschechen | | | 0 | 5 | 1 | 1 | 38 | 16 | 16 | 1294 |



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal; „Wappen und siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

a) COM I 331, 332, II 264, III 150, IV 310, 403, VI 231, 353;

b) NB 1869, S. 53; S 05/163; S 06/16. 18, 32, VM/Z 488 - 495; SM 88/6, A. Moßbeck u. B. Schnattinger: Taßwitzer Heimatbuch (Tauberbischofsheim 1975)

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger